

Jugendhaus Oase

Einen Kühlanhänger cool umgespritzt

Sieben Jugendliche sprayten im Immenseer Badi-Bistro am Workshop mit einem Nidwaldner Graffiti-Künstler.

Von Patrick Kenel

Was einst mit Höhlenmalereien begonnen hat, ist seit der Verbreitung von Spraydosen und Hip-Hop vor rund 50 Jahren eine besondere Kunstform. «Menschen wollten sich immer schon auf Wänden ausdrücken», sagt Adrian Gander aus Buochs. Der Sprayer, der unter dem Künstlernamen Anoy arbeitet, ist ein wichtiger Vertreter der Graffitikunst in der Zentralschweiz. Am vergangenen Mittwoch leitete Gander in Immensee einen Workshop des Jugendhauses Oase. Dabei verbrachten sieben Jugendliche in der letzten Ferienwoche einen ganzen Nachmittag beim Badi-Bistro, um sich kreativ auszutoben.

Ihr Ziel war es, einen ursprünglich grauen Kühlanhänger der Badi auf drei Seiten bunt zu gestalten. Fürs Sprayen zogen die Jugendlichen die jüngst verbreitete OP-Schutzmaske an und nahmen verschiedene Spraydosen zur Hand. Insgesamt 27 Farbtöne standen bereit.

«Es war mal Zeit, dass er etwas

Graffiti-Künstler Adrian Gander (r.) leitete den Workshop des Jugendhauses Oase.

Foto: pat



Farbe bekommt», fand Claudio Ambühl, einer der beiden Bistro-Betreiber. Für die Umsetzung wandten sie sich an das Küssnacher Jugendanimation. Bei der Gestaltung liessen sie den Jugendlichen absolut freie Hand. Interessiert schaute Ambühl am Mittwoch zusammen mit Ju-

gendhausleiterin Marion Räber dem quirligen Treiben zu.

Freie Formen und Farben

Das Werk nahm ziemlich schnell Konturen an, auch aufgrund der Vorarbeiten von Adrian Gander. «Inspiriert vom Ort habe ich mit

roten Strichen Muster wie Wellen und Schiffe leicht abstrakt vorgezeichnet», erklärte er im Gespräch mit dem FS. «Durch das Übersprayen mit freien Formen und Farben wird das Ergebnis jedoch deutlich abstrakter. Ich werde es dann so belassen und nur geringe Retouchen

vornehmen». Die erwähnten roten Striche werden unter Graffitikünstlern als «First Lines» bezeichnet. Überdeckt werden sie später von «Outlines», die oft weiss, silbrig oder schwarz gefärbt sind. Ohne sein Zutun sprayten die Jugendlichen unter anderem kleine «Bubbles», ein klassisches Graffiti-Element, auf die Fläche.

«Das ist schon mal sehr gut», sagte Gander anerkennend, nachdem die rechte Seite des Anhängers innert Kürze mit Neon- und anderen Farbtönen bedeckt war. Einige Minuten später schien ihm die rechte Seite dann aber etwas überladen, so dass er die Jugendlichen aufforderte, auf der gegenüberliegenden Wand weiterzumachen. «Man muss auch mal aufhören können. Spätestens wenn die Farben leer sind, ist es fertig», lächelte der Nidwaldner Graffiti-Künstler, der auch ausgefeilte Riesen-Buchstaben als Tags sprayt. Bis zum Ende der Badesaison belässt das Bistro den Kühlanhänger auf dem Parkplatz, wo das Werk der Jugendlichen besichtigt werden kann. Um weitere solche Workshops ermöglichen zu können, sucht Marion Räber nach zusätzlichen, legal bespraybaren Wänden im Bezirk. «Die Unterführung in Immensee habe ich diesbezüglich bereits auf dem Schirm», erwähnte sie.

Küssnacht

Selbstunfall auf der Autobahn

kapo. Am frühen Samstagmorgen, kurz vor 5.30 Uhr, ereignete sich auf der Autobahn A4 in Fahrtrichtung Rütihof ein Unfall. Wie die Kantonspolizei Schwyz in einer Medienmitteilung schreibt, verlor der 57-jährige Fahrzeuglenker nach der Einfahrt Küssnacht am Rigi die Kontrolle über sein Fahrzeug. Er kam von der Fahrbahn ab, durchbrach den Wildzaun und kam in der Böschung zum Stillstand. Der Lenker wurde leicht verletzt und der Rettungsdienst Küssnacht überführte ihn zur Kontrolle ins Spital. Am Fahrzeug entstand Totalschaden und es musste von einem privaten Abschleppunternehmen abtransportiert werden. Für die Reinigung der Fahrbahnen und die Instandstellung des beschädigten Wildzauns standen auch Mitarbeitende der Zentras im Einsatz.



Am entsprechenden Fahrzeug entstand Totalschaden.

Foto: zvg

Naturkindergarten Forenmoos

Hier wird den Kindern die Natur nähergebracht

Der erste Naturkindergarten im Kanton Schwyz ist eröffnet. Etwas oberhalb von Merlischachen werden seit gestern Kindergartenkinder draussen im Wald unterrichtet.

Von Caroline Mohnke

Das Jurte-Zelt an der Waldlichtung im Forenmoos mit Blick auf die Rigi steht und ist liebevoll eingerichtet. Eine wohlige Atmosphäre erlebt man beim Eintreten in das Zelt. «Am nächsten Montag geht's los», freut sich Naturpädagogin Sarah O'Connor. Sie gehört zum Naturkindergarten-Team und freut sich sehr, die 17 Kinder schon bald begrüßen zu können. «Es braucht nicht viel, manchmal ist weniger mehr», sagt sie. Der Wald fördere die Fantasie, die Kinder hätten einen natürlichen Bewegungsdrang und lernen dabei den bewussten Umgang mit der Fülle der Natur.

Mit viel Herzblut

Im Frühling vor einem Jahr hat man mit dem Bau der Jurte begonnen. Sie bietet den Kindern und Lehrpersonen auch bei schlechtem Wetter einen trockenen Unterschlupf. Sie wurde in Zusammenarbeit zwischen den Bezirksschulen, dem Ressort Infrastruktur des Bezirks und einigen kleinen Unternehmen realisiert. Bezirksrätin und Schulpräsidentin Sibylle Hofer erwähnt an der Eröffnungsfeier, dass es sich beim

Nach etwas über einem Jahr Bauzeit steht die Jurte bereit im Forenmoos.

Fotos: cmo



Standort um Landwirtschaftszone handelt und dankt den Behörden, Hauptlehrpersonen und Beteiligten für das gute Gelingen des Projekts.

Mit dem Bus zur Jurte

«Die Kinder werden mit dem Bus an drei verschiedenen Standorten abgeholt», erzählt Judith Signer, Schulleiterin Merlischachen. Es handelt sich bei der Zufahrtsstrasse um eine Privatstrasse und das Ziel sei es die Höfe nicht zu belasten. Im Winter könne man vielleicht nicht ganz bis zur Jurte fahren, dann gehe es zu Fuss weiter bis zum Ziel. «Wir hätten gerne letztes Jahr schon einen Naturkindergarten angeboten», erzählt Rektor Marc Dahinden. Doch die Platzsuche sei nicht ganz so einfach gewesen. Er bedankte



sich unter anderem auch bei der Familie Niederberger, die ihr Land zur Verfügung gestellt habe für das Projekt. Im Voraus hat man eine Begehung mit den Ämtern gemacht und die Projektidee sei auf eine grosse

Offenheit gestossen. «Ich hätte als kleiner Bub auch lieber schmutzige Hände gehabt und Löcher in den Hosen», freut sich Bezirksammann Oliver Ebert über den gelungenen Naturkindergarten.